

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 9 (1899)

Heft: 8

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von mehr als 1300 homöopathischen Arzneimitteln, die Niemand genauso geprüft hat und deren Zahl täglich vermehrt wird. Ich will hiermit durchaus nicht die herrliche Wirkung der einzelnen homöopathischen Mittel, die ich selbst erfahren habe, in Zweifel ziehen, denn ich muß deren Echtheit nur bejahen, aber es ist auch ebenso notwendig, mit weitem Blick und Herzen die andere große Wahrheit der herrlichen Wirkung und der Einfachheit und dabei geringen Zahl der Sauter'schen Sternmittel zu schätzen und anzuerkennen. Wir dürfen uns nicht der Wahrheit verschließen, daß Vereinfachung des Systems der Heilkunde Fortschritt heißt, und dagegen die Vermehrung und Komplizierung des Heil-Apparates Verwicklung, Erschwerung und Rückschritt bedeutet.

Wenn bei der Sauter'schen Elektro-Homöopathie die homöopathischen Arzneimittel durch Gährung zur harmonischen Einheit und dadurch zum schnellerwirkenden Prinzip gemacht werden, so heißt das Verringerung der Zahl und Vereinfachung des Systems und Fortschritt. Denn das ist eben der große und nicht genug zu schätzende Vorzug des elektrohomöopathischen Heilsystems am Krankenbette. Doch die Hauptjache bleibt bei aller Wahrheit ob sie die Probe besteht! Nur, das ist eben das Zeugnis für die Elektro-Homöopathie, daß die sie prüfenden Aerzte und Praktiker, als auch die durch sie geheilten Patienten, alle einstimmig in dem Urteil sind, daß die Sauter'sche Elektro-Homöopathie Wahrheit ist und hilft; und zwar da noch, wo Homöopathie nicht ausreicht und Allopathie gar nicht hilft.

Ich will hier nur einen einfachen Fall erwähnen. Ein Landmann, nahe an den Sechziger, hat durch Schwitzen bei nackter Brust und darauf folgender Abkühlung im Sommer beim Heuernutzen sich einen permanenten Kopfschmerz und Stockschupfen zugezogen mit zeitweiligen Schwin-

delanfällen, Neigung zu Hämorrhoiden und Verlust der Schweißfüße; Schmerz im Nacken und Herzgrube. Allopathie und Anderes vergeblich gebraucht. Nach 14 tägiger Anwendung von Scr. 1 und Nerveux, von weissem Fluid, auf Nacken und Magengrube, sowie auf Stirne, und mit entsprechender Diät, ist der langjährige Kopfschmerz wie weggeblasen. Die Mittel als Körner sind nur Sonntags angewendet, die weisse Elektrizität täglich; so ist also auch hier die Thatsache erwiesen, daß die Mittel kräftig und schnell wirken, auch wenn nur 1 Korn pro Dosi gegeben wird, also auch billig sind.

Die Wirkung der Mittel ist nach meiner Erfahrung in den meisten Fällen eine schnelle und oft eine blitzartige; es sind wirkliche elektrische Heilmittel. Die Hauptjache ist nur, eine genaue und scharfe Diagnose; und dann die richtige Mittelwahl.

Korrespondenzen und Heilungen.

Niedenburg a/Altmühle, Februar 1899.
(Bayern)

(Fortsetzung der Korrespondenz der Mainummer, S. 58).

XIII. *Fritz Stumpf* kam eines Tages zu mir und konsultierte mich, da sein Arzt bei ihm noch keine Besserung erzielt hatte. Nachstehende Symptome begleiteten sein Leiden:

Heftige Schmerzen in der Brust und im Herzen, vollkommen Appetitlosigkeit, keinen Schlaf, Schmerzen im ganzen Körper. Die vom Hausarzte gestellte Diagnose lautete: „Unheilbare Herzverengerung!“ Ich verordnete S 1 in 1. Verd., alle Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen. Die Wirkung war eminent, denn Patient konnte die erste Nacht schon sechs Stunden lang kräftig schlafen und fühlte sich morgens sehr wohl.

Nun verordnete ich S 1, 2. Verd., und A 1, 2. Verd., im Wechsel, 3 stündlich 1 Esslöffel voll zu nehmen. Weisse Elect. zu Einreibungen auf der Brust und Herzgegend, und A 2 + S 5 zu Aufschlägen auf die Brust. Am nächsten Tage war der Schmerz in der Brust und auf dem Herzen verschwunden, nun aber flagte Patient über heftige Schmerzen in der Lebergegend. Demgemäß wurden außer den genannten Mitteln noch Febris. 1 in 2. Verd., 2 stündlich 1 Kaffeeöffel, und Gelbe Salbe zu Einreibungen in den Hypochondern in Anwendung gebracht.

Nach weiteren 24 Stunden waren auch diese Schmerzen gehoben und bei meinem stattgehabten Besuch hatte Patient das Bett verlassen und sagte er fühle sich so wohl wie schon lange nicht mehr. Er könne jetzt wieder tüchtig essen und gut schlafen und möchte am liebsten wieder seinem Beruf nachkommen. Seinen Wunsch konnte ich aber erst nach einem weiteren Verlauf von 6 Wochen entgegen kommen, und ließ bis dahin noch fleißig S 1 + A 2 in 2. Verd., in Einschaltung mit Nerveux, tägl. abwechslungsweise nehmen, ebenso auch noch Einreibung mit Gelb. Salbe in den Weichen machen. Rückfall ist keiner mehr eingetreten und hatte ich die Genugthuung zu sehen, was die Sauter'schen Sternmittel in kurzer Zeit zu bewerkstelligen vermögen.

Man möge jedoch aus dem raschen und günstigen Verlauf wohl auf eine Heilung der akuten Krankheitssymptome aber nicht auf eine Heilung der Herzverengerung schließen, denn jeder Praktiker weiß, daß dieselbe nicht zu erreichen ist.

XIV. Fräulein Marie Engel, 13 Jahre alt, wurde mir durch ihre Mutter in der Sprechstunde vorgestellt. Selbe war längere Zeit bettlägerig und flagte stets über Schwäche und Mattigkeit. Da ein Arzt nicht helfen konnte, wurde ein zweiter zu Rate ge-

zogen, welch letzterer erklärte, nachdem er die verschiedensten Mittel erfolglos probiert hatte, das Mädchen würde nicht eher gesund, als bis die Menstruation eingetreten wäre, und zu deren rascheren Beförderung sei hier der Landaufenthalt das Geeignete. Nachdem aber nach einem zweimonatlichen Landaufenthalt der gute Rat des Arztes sich nicht bewiesen hatte, sondern die Symptome die gleichen blieben, wendete man sich nun zu den elektro-homöopathischen Sternmitteln. A 1, 1. Verd., morgens, mittags und abends je 1 Esslöffel voll, ferner Nerveux in Trockengaben mit Feuchtwaschungen des Körpers, wöchentlich 4 mal, hatten nach 27 Tagen das Mädchen zu dessen großer Freude vollständig von der sie so belästigenden Schwäche und Mattigkeit befreit. Erst mit Eintritt des 15. Lebensjahres traten die Regeln, und zwar anstandslos und ohne Beschwerden, ein.

XV. Herr Willibald Schuhgraf, 42 Jahre alt, Postbote, holte sich bei mir wegen hartnäckiger Verstopfung Rat. Derselbe mußte sich alle acht Tage allopathische Mittel verschaffen, um den Stuhlgang zu erzwingen. Dabei hatte er einen so gesegneten Appetit, daß er sich nicht satt essen konnte. Das Auffallendste war, daß er keinen Schmerz verspürte, wenn auch die ganze Woche kein Bedürfnis zur Entleerung vorhanden war. Seine Hauptklage war nur eine große Müdigkeit am ganzen Körper.

Nach fruchtloser Anwendung aller allopathischen Mittel, verordnete ich S 1, 1. Verd. Einreibung mit Gelb. Salbe in der unteren Rippengegend. Nach vier Tagen war die hartnäckige Verstopfung gehoben und durch die Beigabe von Purg. veg. war nach vier Wochen der Stuhlgang ein ganz normaler und der Mann vollkommen hergestellt.

XVI. Frau Mathilde Angerer, 67 Jahre alt, litt ebenfalls an hartnäckiger Verstopfung, welche sie durch allopathische Mittel

zu heben suchte. Sie flagte beständig über **Schwindelanfälle** und Blutandrang nach dem Kopfe, weshalb ich A 1 in 1. Verd. nehmen ließ; Purg. veg., jeden Abend vor Schlafegehen 5 Pillen auf 1 Esslöffel voll Milch. Nach 5 Tagen erfolgte regelmäßiger Stuhlgang und nach weiteren 12 Tagen war der Blutandrang gegen den Kopf gehoben. Von dieser Zeit an war diese alte Dame von diesen sie belästigenden Erscheinungen befreit.

XVII. Auf dringendes Bitten seiner Frau besuchte ich ihren 82 Jahre alten Ehemann Nathan Gerber, der seit langer Zeit schon an **Wassersucht** leidend und seit vier Monaten an das Bett gefesselt war. Seit 3 Tagen konnte er nicht mehr urinieren und mußte mittelst Katheder das Wasser entleert werden. Die Aerzte hatten ihn schon aufgegeben.

Patient war vollkommen fieberfrei, was mich veranlaßte sofort A 1 in 1. Verd., $\frac{1}{2}$ stündlich 1 Kaffeelöffel voll, zu geben. Diesem Sternmittel ließ ich nach 1 Stunde C 5, 1. Verd., abwechselungsweise folgen. Ebenso wurden alle 4 Stunden C 2, 3—4 Korn trocken gegeben. Der Unterleib und die Füße wurden mit Weisser Salbe eingerieben.

Nach Verlauf von 2 Stunden seit der ersten Gabe der beiden Verdünnungen konnte Patient urinieren, was bewirkte, daß die Spannung und die durch den Wasserdruck auf das Zwerchfell hervorgerufene Atemnot sistert wurden. Nach Verlauf von 36 Stunden entleerte Patient noch weitere, größere Quantitäten Wasser. Durch die kleinen Gaben von A 1 + C 5, als auch C 2, denen noch S 1, 3 Korn trocken bei jeder Mahlzeit, sowie Lymph. beigegeben wurden, war nach weiteren acht Tagen der von der Staatsmedizin aufgegebene und verlassene Patient, zum Stauen aller die ihn kannten, wieder zu seiner gewohnten Tischgesellschaft zurückgekehrt. Die Nachkur dauerte noch 8 Wochen und

ist meines Wissens Patient nicht rückfällig geworden.

Friedr. Schmaus,
Elektro-Homöop., Praktiker.

Versailles (Frankreich), 23. April 1899.

Tit. Direktion
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Ich habe wieder Gelegenheit gehabt, mich von der Wirkung der ausgezeichneten **Sternmittel**, und insbesondere des Pectoral Paracelsus, zu überzeugen. Ich bin wirklich erstaunt gewesen über die große Besserung eines **chronischen Usttröhrentatarrhes**, nach bloß 14 tägigem Gebrauch dieses Mittels. Ich zweifle nicht daran, daß Ihre Mittel ebenso wirkungsvoll sein müssen gegen einen **Bandwurm**, welcher bisher trotz verschiedenen Behandlungen noch nicht hat ausgetrieben werden können. Ich bitte Sie demnach mir das betreffende Mittel zu schicken.

Mit hochachtungsvollem Gruß Ihr ergebenster
Ant. Bennet, Pfarrer.

Ochsenwälder, 11. Juni 1899.

Herrn Dr. Jämfeld,
elektro-homöopathisches Institut, Genf.

Geehrter Herr Dr.

Für meine Schwiegermutter, 61 Jahre alt, welche an beiden Augen, nach Aussage der Aerzte, mit beginnendem **grauen Staar** behaftet ist, verordneten sie mir am 9. Februar dieses Jahres O + C 1 + S 1, 1. Verd., 2 \times tägl. 2 Korn S 4 trocken zu nehmen, Augenbäder und Umschläge mit A 2 + O + C 5 + W. Fl. und Einreibung rings um die Augenhöhlen mit W. Salbe. — Am 17. April rieten Sie als Lösung zum Trinken O + C 1 + L + S 1, 1. Verd., im übrigen aber die Kur unverändert fortzuführen.

Heute teile Ihnen die erfreuliche Nachricht mit, daß das Graue in den Augen immer mehr abnimmt, die Augen eine dunklere Färbung annehmen und besonders die oberen Teile der Pupille immer freier werden; dem entsprechend erweitert sich das Gesichtsfeld immer mehr.

Indem wir um Ihnen ferneren Rat bitten, verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung Ihr

A. Dittmer.

G., 13. Juli 1899.

Herrn Dr. Jmfeld,
Arzt des elektro-homöopathischen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich habe die Genugthuung Ihnen mitzuteilen, daß es mit meiner **Nervenschwäche** immer besser geht. Alle meine Leiden haben sich in hohem Maße vermindert. Das Herzklöpfen hat sich schon beinahe ganz gelegt, das lästige Ohrensausen habe ich schon lange nicht mehr so stark und empfinde es meistens ganz und gar nicht. Die Schmerzen im Unterkörper und namentlich in den Geschlechtsorganen sind ebenfalls kaum mehr fühlbar. Mein Allgemeinbefinden ist im Ganzen ein besseres; ich fühle mich kräftiger und sehe auch frischer und wohler aus als früher. Schreitet meine Besserung so fort, so hoffe ich bald ganz gesund zu sein.

Ihren weiteren Anordnungen entgegensehend zeichnet hochachtend Ihr dankbar ergebener

W. S.

Obiger Fall von an Heilung grenzender Besserung betrifft einen 28 jährigen Mann, der an seit Jahren bestehender großer Nervenschwäche litt. Am 3. Februar 1899 in Behandlung genommen, wurde ihm A 3 + S. 1. Verd., 2 × tägl. 3 N, zum Essen 3 S 4, vor dem Essen Kola-Coca, und Einreibung des Rückgrates mit C 5 + S 5 + R. Fl., verordnet.

Da aber dennoch hochgradiges **Herzklöpfen**, **Ohrensausen** und heftige Kopfschmerzen, nach wie vor bestanden, so wurde am 14. März A 1 + C 1, 3. Verd., verordnet, 2 × tägl. 3 N, zum Essen 3 S 3, und Kola-Coca vor dem Essen; äußere Behandlung wie vorher.

Am 8. Mai wurde wegen rheumatischen Erscheinungen und leichten Verdauungsbeschwerden die Kur nochmals modifiziert und lautete die Verordnung: A 1 + C 1 + L, 3. Verd. 2 × tägl. 3 N + 3 S 2, zum Essen 3 S 1, Kola-Coca; äußerlich: W. Salbe zur Einreibung der Herzgegend und R. Salbe zur Einreibung des Rückgrates. Über den Erfolg berichtet obiger Brief.

Verschiedenes.

Gesundheitspflege im Sommer.

Von Dr. G. D.

Sonnenschein und frische Luft! ist jetzt das Lösungswort für jedermann, der gesund werden und bleiben will. Ein altes Sprichwort lautet: „Auf der Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal so oft als auf der Sonnenseite“. Da Sonnenschein den Stoffwechsel des Organismus, das Nervensystem und die Gemütsstimmung in ganz erheblicher Weise anregt, sollten diese große Wohlthat besonders Kinder und alte Personen, Bleichsüchtige, Nervöse, Schwindflichtige und mit Hautkrankheiten behaftete sich zu nutze machen.

Wer noch von der abergläubischen Ansicht beherrscht wird, daß Nachluft ungesund sei, und deshalb noch bei geschlossenen Fenstern schläft, der entschließe sich doch endlich einmal, in diesen milden Sommernächten die Fenster offen zu lassen: tiefer, ruhiger, erquickender Schlaf ohne lästiges Schwitzen, und morgens ein frisches,